

Die Wirtschaftslage in Österreich: Festigung der Inlandskonjunktur

Die österreichische Konjunktur ist weiterhin gut. Der Aufschwung vollzieht sich gegenwärtig fast im Gleichschritt zu dem in der BRD. Das reale Brutto-Inlandsprodukt nahm in Österreich im II. Quartal um 3,3% gegenüber dem Vorjahr zu, woraus — nach einem etwas schlechteren Ergebnis zu Jahresbeginn — ein Wachstum von 2,8% im Durchschnitt des 1. Halbjahres resultierte. Die Abschwächung in den USA und der Kursverlust des Dollars haben den bisherigen Exportboom gebremst. Österreich profitiert nunmehr von der Konjunkturbelebung in Europa. Mehr und mehr wird der Exportboom auch von der Festigung der Inlandskonjunktur abgelöst. Als Konjunkturmotor fungieren immer mehr die Investitionen.

Die heimische **Industrie** produzierte im Juli (teilweise arbeitstägig bereinigt) um 7% mehr als im Vorjahr. Die Konjunkturreihe stagnierte saisonbereinigt auf dem Niveau des Vormonats. Sowohl die Entwicklung der Auftragseingänge als auch der WIFO Leading Indicator, die weiterhin nach oben zeigen, bekräftigen die Einschätzung, daß die jüngste Entwicklung ins Bild eines stetigen Konjunkturaufschwungs paßt. Die Reifung des Konjunkturaufschwungs zeigt sich auch daran, daß schon seit längerem ein Übergang von der Lagerkonjunktur zur Investitionskonjunktur festzustellen ist. Demgemäß war die Entwicklung im Bergbau- und Grundstoffbereich schwach, jene bei Investitionsgütern sehr dynamisch. Die Festigung der Baukonjunktur nach dem Wintereinbruch spiegelt sich auch in einer Belebung der Produktion von Baustoffen.

Österreichs Außenwirtschaftsentwicklung war heuer gespalten. Der Warenaußenhandel war bis zuletzt recht dynamisch. Es konnten deutlich **Marktanteile** gewonnen werden. Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft mußte hingegen in der Sommersaison 1985 empfindliche Einbußen auch an Marktanteilen hinnehmen. Vorläufige Daten für den August signalisieren eine weitere Verringerung der Exportdynamik. Die Auftragseingänge aus dem Ausland wachsen nun bereits etwas langsamer als die Bestelleingänge aus dem Inland. Mit dieser Exportabschwächung war auf

Grund der diesjährigen Wechselkursentwicklung zu rechnen

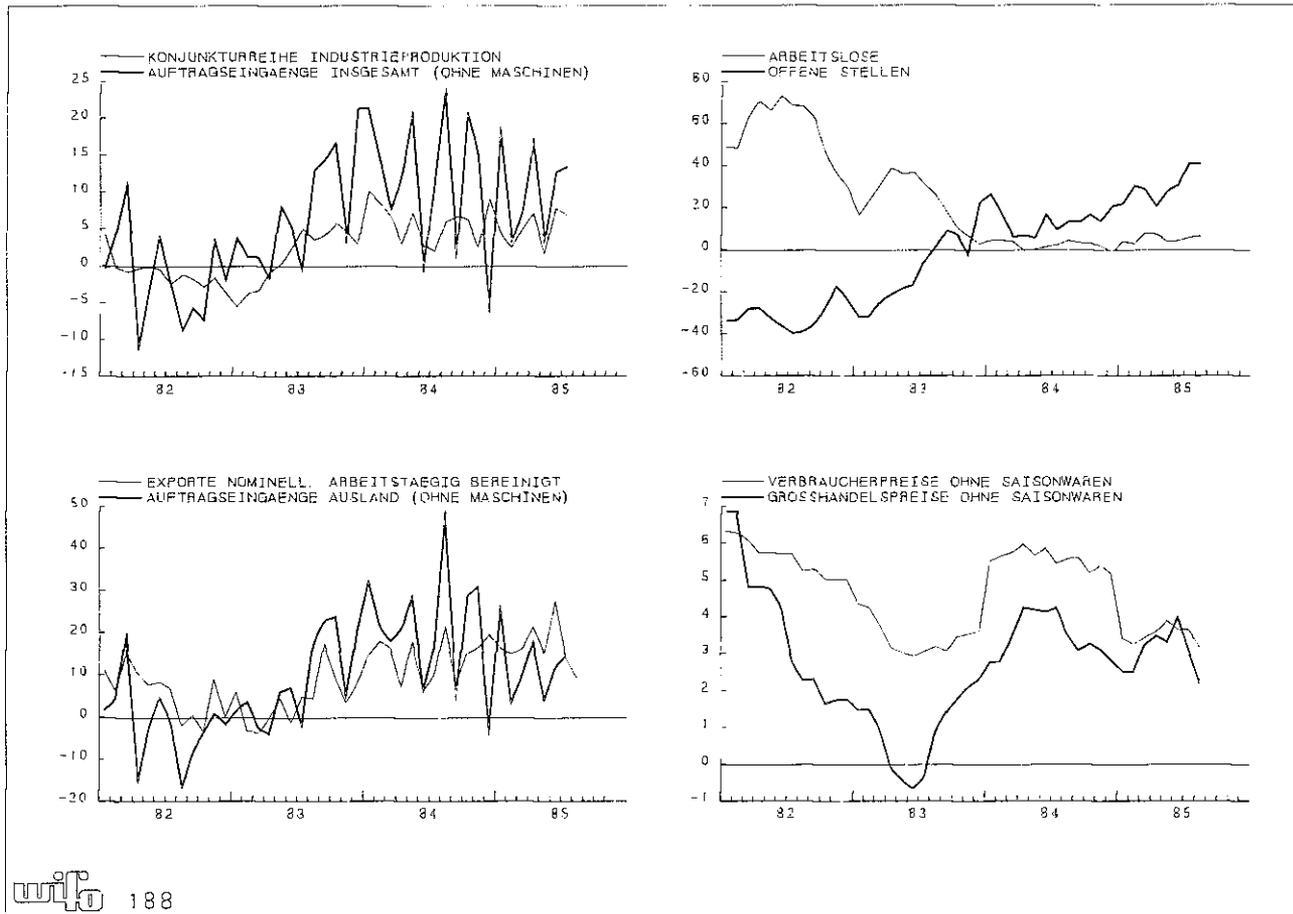
Die Belebung des **privaten Konsums** wird vor allem durch den Pkw-Boom getragen. Die Abgasregelungen per 1. Oktober 1985 haben zu deutlichen Vorziehkäufen geführt. Im 1. Halbjahr ist der private Konsum real um 1,6% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Nach einer etwas schwächeren Entwicklung im Juni ist für Juli auf Grund vorläufiger Meldungen mit deutlichen Umsatzzuwächsen zu rechnen.

Die Entwicklung der **Leistungsbilanz** wird heuer sehr stark von jener des Transithandels beeinflusst. In den ersten sieben Monaten wies die Leistungsbilanz einen Überschuß von 6,4 Mrd. S auf, nach einem leichten Defizit im Vorjahr. Da die Salden der Handelsbilanz und auch der Reiseverkehrsbilanz gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben sind (der Überschuß der Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" verringerte sich sogar), geht die Saldendrehung in der Leistungsbilanz auf die Aktivierung im Saldo des Transithandels zurück.

Auf dem **Arbeitsmarkt** kam es zu einer Belebung. Die Beschäftigung nahm wieder kräftig zu (August +0,7%). Vor allem die Beschäftigung der Frauen expandierte viel stärker als jene der Männer. Zunehmend werden auch wieder mehr ausländische Arbeitskräfte eingestellt. Die günstige Konjunkturlage spiegelt sich auch im Stellenangebot. Trotz dieses grundsätzlich günstigen Konjunkturbildes zeigte sich bezüglich der Arbeitslosigkeit keine Besserung. Sie liegt ständig leicht über dem Niveau des Vorjahres. Die Arbeitslosenrate betrug im August (nicht saisonbereinigt) 3,3%. Der Hauptgrund für diese Entwicklung dürfte darin liegen, daß infolge von Bemühungen der Arbeitsmarktbehörden, sich stärker in die Stellenbesetzung einzuschalten, mehr Frauen als arbeitssuchend vorge-merkt werden.

Die Verflachung des Preisauftriebs setzte sich fort. Die **Inflationsrate** konnte von 3,5% im Juli auf 2,6% im August gedrückt werden, womit der Abstand zur Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland (2,1%) stetig kleiner wird.

Wichtige Konjunkturindikatoren
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)

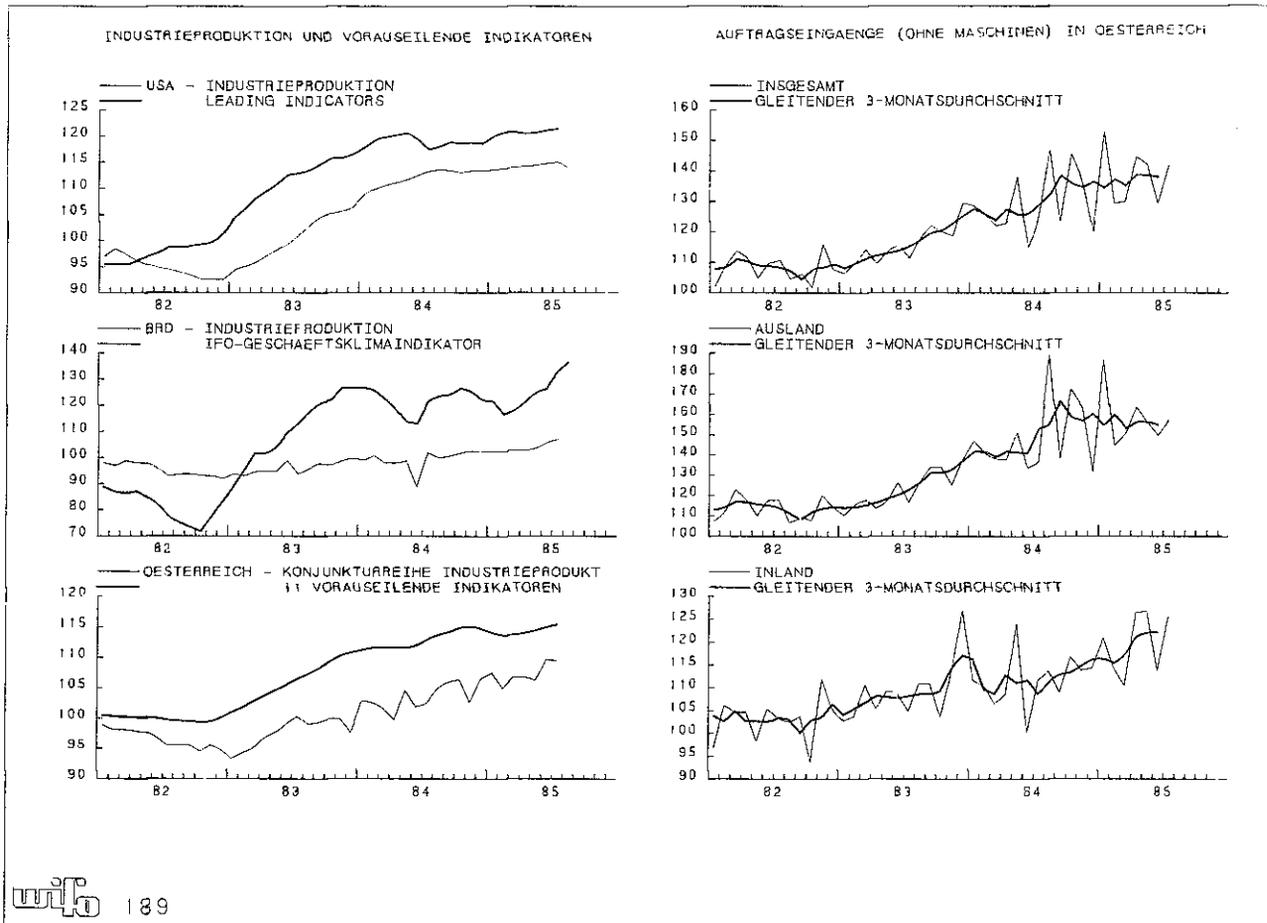


Internationale Konjunktur: Europa übernimmt Lokomotivfunktion von den USA

In den USA entwickelt sich die Konjunktur schlechter als erwartet. Die Industrieproduktion wies im August einen bescheidenen Anstieg gegenüber dem Vormonat von 0,3% auf, nach einer Stagnation im Juli. Revidierte Daten für Mai bis Juli zeigen zudem, daß die Entwicklung von März bis Juli flacher war als bisher vermutet. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie verharrt auf 80½% und lag damit um etwa 2 Prozentpunkte unter jener des Vorjahres. Zwei Drittel des Zuwachses der Industrieproduktion im August gehen auch auf die Entwicklung der Fahrzeugproduktion zurück. Die Einzelhandelsumsätze waren auf Autokäufe konzentriert (+1,9% gegenüber dem Vormonat, nach +0,2% im Juli und -1% im Juni). Die Lagerentwicklung (im Juli unverändert), die in früheren Konjunkturzyklen die Trends verstärkte, spielt gegenwärtig kaum eine Rolle. Als Spätwirkung des Konjunkturaufschwungs sank die Arbeitslosenrate erstmals im August auf 7%, nachdem sie in den Vormonaten auf

7,3% stagniert hatte. Die Preisstabilität hält an. Die Verbraucherpreise lagen im August um 3,3% über dem Vorjahreswert. Dies entspricht dem niedrigsten Stand seit April 1980. Die vorausseilenden Indikatoren zeigten zwar im Juli leicht nach oben, die Auftragslage für die Industrie hat sich aber deutlich verschlechtert. Eine Schätzung des US-Handelsministeriums hat ergeben, daß das reale BNP im III. Quartal voraussichtlich um nur 2,8% (Jahresrate) steigen wird, nach +1,1% im 1. Halbjahr 1985. Damit haben sich die Hoffnungen der Regierung zerschlagen, in diesem Jahr einen BNP-Zuwachs von 3% zu erzielen. Dies würde nämlich ein Wachstum von 7% im IV. Quartal erfordern. In den USA ist das Grundmuster somit gleichgeblieben: Die (Inlands-)Nachfrage wächst stärker als das Angebot (Produktion), was sich in weiter steigenden Leistungsbilanzdefiziten niederschlägt. Die Konjunktorentwicklung ist in Europa deutlich nach oben gerichtet. Dabei werden die Exporte von einer immer stärkeren Belebung der Binnennachfrage abgelöst, womit der Aufschwung selbsttragend wird.

Produktion und Auftragseingänge
(Saisonbereinigt 1980 = 100)



Europa ist zunehmend in der Lage, die konjunkturelle Lokomotivfunktion von den USA zu übernehmen. Besonders die Wirtschaft der BRD hat wieder Anschluß an frühere Konjunkturaufschwünge gefunden. Neben die kräftig gestiegene Investitionsbereitschaft der Unternehmen tritt nun auch die Nachfrage des privaten Konsums und neuerdings sogar die Nachfrage nach Bauleistungen. Die deutsche Bauwirtschaft hat im II. Quartal die konjunkturelle Talsohle durchschritten. Die Auftragseingänge lagen um 14% über jenen des I. Quartals und übertrafen damit erstmals seit 1½ Jahren den Vorjahresstand (+1,5%).

Die Industrieproduktion stieg in der BRD im Juli um 4,2% über das Vorjahresniveau. Das reale BSP nahm im II. Quartal um 3,2% (gegenüber dem Vorjahr) zu, nach nur +0,4% im I. Quartal (1. Halbjahr +1,7%). Das Geschäftsklima hat sich laut IFO-Umfragen im August weiter verbessert. Die Verlangsamung der US-Konjunktur und der Verfall des Dollars haben sich in einer Abschwächung des Exportwachstums im August (+2,7%; Durchschnitt der ersten acht Monate +13%) niedergeschlagen. Aber auch bei den

Importen ist eine — wenn auch nicht so ausgeprägte — Verlangsamung eingetreten. Die anhaltende Verbesserung der deutschen Konjunktur drückte sich auch in einem Beschäftigungszuwachs von 165 000 im II. Quartal (gegenüber dem Vorjahr) aus. Dennoch verharrte die Arbeitslosigkeit Ende August auf 2,31 Millionen (saisonbereinigt).

Die Stärkung der Binnenkonjunktur ist umso bemerkenswerter, als die Fiskalpolitik auf ihrem Konsolidierungskurs bleibt. Die Reduktion der staatlichen Defizite führt allerdings auch zu einer Entlastung der Kapitalmärkte. Die stark sinkenden Kreditzinsen, die gegenwärtig auf dem niedrigsten Stand seit sieben Jahren sind, stimulieren die privaten Investitionen. Der Kapitalmarktzins lag im August bei 6,5% (Höchststand 1981 10,6%). Interessanterweise war aber die Kreditnachfrage im August (+2,8% Bankkredite an Unternehmen) recht schwach.

Auf dem Arbeitsmarkt ist in der EG — trotz Belebung der Konjunktur in den meisten ihrer Mitgliedsländer — keine Besserung eingetreten. Im August ist die Zahl der Arbeitslosen, vor allem wegen der überpro-

portionalen Zunahme der Frauenarbeitslosigkeit, weiter auf 12,45 Millionen (von 12,35 Millionen im Juli) gestiegen. Das entspricht einer Arbeitslosenrate von 11% (nach 10,9% im Juli). Die Arbeitslosenrate der Frauen erhöhte sich von 11,9% auf 12,1% im August. Zum erstenmal seit Gründung der EG ist im August die Inflationsrate gegenüber dem Vormonat nicht gestiegen. Sie betrug im Durchschnitt der EG 5,5%.

Japans Wirtschaft verzeichnet ein überaus kräftiges Wachstum. Nach nur +0,8% (Jahresrate) im I. Quartal beschleunigte sich das Wachstum des realen BIP auf 7,9% im II. Quartal. Diese dynamische Entwicklung wurde hauptsächlich vom Exportboom getragen. Neben den Exporten haben aber auch die Investitionen stark zugenommen. Bescheiden ist hingegen die Entwicklung des privaten Konsums.

Dollarsturz nach angekündigter Kehrtwendung in der US-Währungspolitik

Die steigenden Leistungsbilanzdefizite in den USA, der Ruf im amerikanischen Kongreß nach Verstärkung des Protektionismus sowie der nach wie vor überbewertete Dollar waren der Anlaß für ein Treffen der Finanzminister der fünf wichtigsten Industrieländer ("Fünfer-Gruppe") in New York am 22. September 1985. Dabei wurde vereinbart, durch "geordnete Interventionen" auf den Devisenmärkten einen dramatischen Kursabsturz des Dollars zwar zu vermeiden, aber längerfristig (innerhalb von zwei Jahren) einen allmählichen Rückgang des Dollarkurses zu ermöglichen. Man möchte damit folgende Ziele erreichen: Um das Leistungsbilanzdefizit der USA zu verringern und den protektionistischen Trend zu bremsen, soll der Dollarkurs innerhalb von zwei Jahren um etwa 25% gesenkt werden. Weiters sollen sich die USA bereiterklären, alles zu unternehmen, um einen Zinsanstieg zu vermeiden, der Dollaranlagen wieder attraktiver machen und in der Folge den Dollar wieder stärken könnte. Diese Politik stellt eine Kehrtwendung in der US-Währungspolitik dar. Bisher galt der Grundsatz, daß nur "außerordentliche Ereignisse" eine Intervention auf den Devisenmärkten rechtfertigen. Als Folge dieser Konferenz kam es kurzfristig international zu einem Sturz des Dollarkurses.

Auch gegenüber dem Schilling kam es kurzfristig zu einer 10prozentigen Abwertung des Dollars. In Österreich hat sich der graduelle Dollarverfall zwischen März und August 1985 bereits in einem Anstieg des nominell-effektiven Wechselkurses des Schillings von 3½% niedergeschlagen. Die damit verbundene Kostensteigerung für die exportorientierte Wirtschaft kam jedoch nicht zum Tragen, weil Österreich nach wie vor einen merklichen Inflationsvorsprung vor dem Ausland (etwas über 2½ Prozentpunkte) genießt. Daher ist der reale effektive Wechselkursindex seit Ende 1984 nur unwesentlich angestiegen.

Weitere Festigung der Industriekonjunktur

Im Juli erzeugte die österreichische Industrie insgesamt um 11%, je Arbeitstag um 5% mehr als im Vorjahr. Die für die Konjunktüreinschätzung relevante Reihe für die Industrieproduktion (teilweise arbeitstäglich bereinigt) lag um 7% über dem Vorjahreswert. Gegenüber dem besonders kräftigen Zuwachs im Juni konnte die Produktion saisonbereinigt zwar nicht mehr gesteigert werden. Dennoch paßt die jüngste Entwicklung ins Bild einer (nach dem witterungsbedingten Einbruch zu Jahresbeginn) stetig fortgesetzten Aufwärtsentwicklung der Industriekonjunktur. In der Auftragsentwicklung zeichnet sich eine Verschiebung der Nachfragestruktur ab. Dominierten bisher die Auftragseingänge aus dem Ausland, so wuchsen zuletzt jene aus dem Inland etwas stärker. Für die weitere Festigung der Industriekonjunktur sprechen auch der aufwärtsgerichtete WIFO Leading Indicator und daß die Industrieunternehmen im Konjunkturtest die gegenwärtige Lage als zufriedenstellend beurteilen.

Das sektorale Bild der Industrieproduktion zeigt schon längere Zeit den Übergang von der Lagerkonjunktur zur Investitionskonjunktur. Die Produktion des Bergbau- und Grundstoffsektors lag arbeitstäglich bereinigt im Juli um 4% unter dem Vorjahresniveau, die Produktion von Vorprodukten (+3%) stieg nur schwach. Die Produktion von Baustoffen hat sich nunmehr belebt (+2%), was die Erholung der Baukonjunktur unterstreicht. Der eigentliche Konjunkturmotor waren die fertigen Investitionsgüter (+17%). Die Produktion dieses Bereiches lag auch saisonbereinigt im Durchschnitt der Monate Juni und Juli um 5½% über dem Niveau zur Jahreswende (Durchschnitt Dezember/Jänner).

In dieser Entwicklung spiegelt sich die überaus kräftige Belebung der inländischen und europäischen Investitionsnachfrage. Im Konsumgüterbereich ist die Entwicklung nicht so lebhaft wie bei den Investitionsgütern. Dennoch konnte auch hier ein Zuwachs von 5% erzielt werden. Besonders bei dauerhaften Konsumgütern (Fahrzeuge) und im Bekleidungssektor ist eine deutliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Jahresverlauf festzustellen.

Erholung der Baukonjunktur im Frühsommer

Nach dem witterungsbedingten Einbruch zu Jahresbeginn hat sich die österreichische Bauwirtschaft seit dem Frühsommer deutlich erholt. Auf einen Rückgang der realen Bauproduktion im I. Quartal um 10% gegenüber dem Vorjahr folgte im II. Quartal eine Steigerung um 3%. Im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1985 wurde das Vorjahresniveau immer noch um 1,5% unterschritten. Die Belebung der Baukonjunktur

ist vor allem auf die stärkere Bautätigkeit im Straßenbau und U-Bahnbau zurückzuführen. Die Nachfrage im Wohnungsbau war dagegen weiterhin schwach. Starke Umsatzrückgänge gab es im Kraftwerksbau und im Brückenbau. Das Baunebengewerbe dürfte sich besser entwickelt haben als das Bauhauptgewerbe und die Bauindustrie. Auch die Stimmung der am Konjunkturtest teilnehmenden Baufirmen hat sich gegenüber dem Frühjahr deutlich gebessert. Sowohl die derzeitige Geschäftslage als auch die Auftragsituation wurde besser eingeschätzt als früher. Die Zukunftserwartungen sind allerdings nicht sehr optimistisch. Die günstigere Baukonjunktur spiegelt sich in der Beschäftigung, die rückläufige Entwicklung konnte gebremst werden.

Steigende Arbeitslosigkeit trotz Belegung auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt belebte sich konjunkturell seit dem Sommer. Nach der witterungsbedingten Verlangsamung zu Jahresbeginn beschleunigte sich die Zunahme der Beschäftigung im Sommer. Im August nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 0,7% gegenüber dem Vorjahr zu. Vor allem die Beschäftigung der Frauen expandierte — absolut und relativ viel stärker als jene der Männer. Zunehmend wurden wieder mehr ausländische Arbeitskräfte beschäftigt (August +1,7%). Die günstige Konjunkturlage spiegelt sich auch im Stellenangebot. Nach Zuwächsen von 20% bis 30% im 1. Halbjahr nahm die Zahl der offenen Stellen im August um 41% zu. Nicht ganz in dieses positive Bild vom Arbeitsmarkt paßt

die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, weil deren Niveau ständig über jenem des Vorjahres liegt. Im August gab es um 6.100 (+6,7%) mehr vorgemerkte Arbeitslose als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate (3,3%) lag um 0,1 Prozentpunkt über jener des Vorjahres. Die Arbeitslosigkeit der Männer unterschreitet seit Mai 1985 das Vorjahresniveau (August -0,3% oder -200), wogegen bei den Frauen der Abstand gegenüber 1984 seit dem Frühjahr zugenommen hat (August +15,3% oder +6.300). Vermutlich geht diese Entwicklung auf die Bemühungen der Arbeitsmarktbehörden seit dem Frühjahr zurück, sich durch eine Werbekampagne stärker in den Prozeß der Stellenbesetzung einzuschalten.

Marktanteilsgewinne im Warenhandel — Verluste im Tourismus

Österreichs Außenwirtschaftsbeziehungen waren heuer durch eine gespaltene Entwicklung gekennzeichnet. Der Warenaußenhandel war im 1. Halbjahr ungebrochen dynamisch. Es konnten deutlich Marktanteile gewonnen werden. Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft mußte hingegen in dieser Sommersaison empfindliche Einbußen hinnehmen. Marktanteile gingen verloren.

Nach der kräftigen Expansion der Warenexporte im II Quartal ist im Sommer eine leichte Wachstumsabschwächung eingetreten (Juli +17,2% nominell und +11,4% real). Das Sinken des Dollarkurses bewirkte eine Abschwächung der Exporte in die USA und in die anderen OECD-Überseeländer (Kanada, Japan). Dagegen nahm die Ausfuhr in die europäischen Län-

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes (Real)

	1984 Ø	1984 Veränderung gegen das Vorjahr in %				1985	
		I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
Sachgüterproduktion und Bergbau	+ 4,4	+ 8,0	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 2,6	+ 5,1
<i>davon Bergbau</i>	+ 6,6	+ 15,1	+ 6,1	+ 0,1	+ 5,8	- 6,6	+ 6,5
<i>Industrie</i>	+ 5,1	+ 9,5	+ 3,1	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,0	+ 5,4
<i>Gewerbe</i>	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,0	+ 4,0
Energie- und Wasserversorgung	+ 1,5	- 0,7	- 1,6	+ 4,6	+ 4,0	+ 9,0	+ 5,5
Bauwesen	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 1,6	+ 2,0	- 10,0	+ 3,0
Handel ¹⁾	- 0,5	+ 0,9	- 0,0	- 0,5	- 2,1	+ 3,6	+ 3,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,2	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,6
Vermögensverwaltung ²⁾	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,7
Sonstige private Dienste ³⁾	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2
Öffentlicher Dienst	.....	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	+ 2,3	+ 3,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 3,5
Land- und Forstwirtschaft	.....	+ 3,3	+ 2,7	+ 1,2	- 0,8	+ 3,0	- 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 3,3
Minus imputierte Bankdienstleistungen	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5
Importabgaben	+ 4,9	+ 7,1	+ 7,4	+ 5,3	+ 0,7	+ 5,7	+ 7,4
Mehrwertsteuer	.....	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	- 2,1	+ 0,9	+ 2,0
Brutto-Inlandsprodukt	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 3,3

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

**Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes
(Real)**

	1984	1984				1985	
	Ø	I Qu	II. Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Privater Konsum	- 0,8	+ 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 3,0	+ 1,4	+ 1,8
Öffentlicher Konsum	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,5
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 2,0	+ 2,3	+ 3,3	- 0,3	+ 3,0	+ 4,6	+ 3,4
<i>davon Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	+ 4,6	+ 3,8	+ 8,6	+ 1,7	+ 4,1	+ 14,8	+ 3,8
<i>Bauten (netto)¹⁾</i>	- 0,5	- 0,4	- 1,4	- 1,9	+ 1,7	- 10,0	+ 3,0
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 2,1	+ 2,1
(A)	+ 3,3	+ 2,9	+ 4,7	+ 3,6	+ 2,3	- 2,8	- 1,7
(B)	+ 28,8	+ 7,1	+ 9,1	+ 3,9	+ 8,6	+ 1,5	+ 5,6
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 3,6	+ 4,0	+ 5,6	+ 3,8	+ 1,4	- 0,9	+ 0,4
Exporte i w S ²⁾	+ 3,5	+ 8,4	- 0,1	+ 1,7	+ 4,2	+ 11,8	+ 15,0
Importe i w S ³⁾	+ 7,7	+ 10,0	+ 10,0	+ 7,6	+ 3,9	+ 5,0	+ 7,0
Außenbeitrag	(A) - 1,5	- 0,2	- 3,8	- 2,1	+ 0,1	+ 3,2	+ 2,9
Brutto-Inlandsprodukt	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 3,3

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd S zu Preisen von 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Ohne Transitverkehr

der stärker zu, eine Entwicklung, die dem gegenwärtigen internationalen Konjunkturbild entspricht. Auch die Exporte in die Oststaaten, die sehr erratische Schwankungen aufweisen, haben im Berichtsmonat kaum zugenommen. Hingegen konnten die Exporte in die OPEC und in die sonstigen Entwicklungsländer gesteigert werden. Österreichs Exporte expandierten heuer wesentlich kräftiger als der Welthandel. Daher konnten Marktanteilsgewinne erzielt werden, die in realer Rechnung höher ausfielen als in nomineller. Ein Teil dieser Diskrepanz läßt sich möglicherweise aus der Unterschätzung der österreichischen Exportpreise erklären. Die Terms of Trade haben sich wechselkursbedingt (Dollareffekte) im 1. Halbjahr stark (um 4 Prozentpunkte) verschlechtert, im Juli aber erstmals wieder verbessert (um 1 Prozentpunkt). Zunehmend dynamischer wird das Exportwachstum von Investitions- und Konsumgütern.

Im Gegensatz zur Entwicklung der Exporte haben die Importe bis Juli ständig stärker expandiert (Juli + 16,7% nominell und + 11,9% real). Auch hier waren die Fertigwaren (Investitions- und Konsumgüter) besonders dynamisch. Die Importe von Pkw (Vorzieheffekt) nahmen weiterhin boomartig zu. Dagegen schwächte sich die Entwicklung der Importe von Brennstoffen und Energie ab, nachdem im 1. Halbjahr fast ein Fünftel der Exporterlöse zur Bezahlung der Energierechnung aufgewendet werden mußte. Im Fremdenverkehr fiel die Sommersaison heuer sehr schlecht aus. Die Ausländernächtigungen sanken im Durchschnitt Mai bis August 1985 um 3,8% gegenüber dem Vorjahr. Neuerlich enttäuschend war die Nächtigungsentwicklung der Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland (Mai bis Juli - 2,9% gegenüber dem bereits durch die Arbeitskämpfe gedrückten Niveau des Vorjahres). Von den anderen wichtigen Herkunftsländern waren besonders die Nächtigungen der Niederländer, Briten und Belgier stark rückläufig.

Österreich konnte somit nicht an dem internationalen Nachfragewachstum partizipieren und verlor daher deutlich Marktanteile. Trotz des generell ungünstigen Ergebnisses aus dem Sommertourismus hielt der positive Trend zum Städtetourismus im österreichischen Reiseverkehr weiter an.

Im Gegensatz zu den rückläufigen Ausländernächtigungen dürfte der Rückgang der realen Einnahmen aus dem Reiseverkehr (Exporte) in der Sommersaison 1985 zum Stillstand gekommen sein. Kräftig gestiegen sind hingegen die Ausgaben der Österreicher im Ausland (Importe). Der Überschuß in der Reiseverkehrsbilanz ist in den ersten sieben Monaten im Vergleich zum Vorjahr mit 30,5 Mrd. S nahezu unverändert geblieben.

Pkw-Boom dominiert den privaten Konsum

Der private Konsum hat sich in diesem Jahr deutlich belebt. Im 1. Halbjahr 1985 nahm er real um 1,6% gegenüber dem Vorjahr zu. Während im I. Quartal die nichtdauerhaften Konsumgüter (real + 2%; dauerhafte - 2,9%) — nicht zuletzt auch als Folge des strengen Winters (hohe Heizungsausgaben) — die Entwicklung dominierten, waren es im II. Quartal die dauerhaften Konsumgüter (+ 8,8% gegenüber + 0,8% bei den nichtdauerhaften). Die mit 1. Oktober 1985 in Kraft tretende steuerliche Schlechterstellung (Umreihung in die nächsthöhere Kfz-Steuerklasse) von Pkw mit einem Hubraum über 1.500 cm³ ohne Katalysator verursachte Vorziehkäufe (Autokäufe real im II. Quartal + 22,7% gegenüber dem Vorjahr). Während die Nachfrage nach Katalysatorautos noch äußerst schwach ist, gibt es einen Boom bei Dieselfahrzeugen. Auch die reale Einkommenssituation (1 1/2% mehr Masseneinkommen als im Vorjahr) und eine durch die Zinssenkungen geringere Sparneigung führten zur

Belegung des Konsums. Auf Grund vorläufiger Meldungen dürfte sich auch im Juli der Umsatz im Einzelhandel kräftig entwickelt haben.

Dollarverfall dämpft Preisauftrieb

Der Preisverfall auf den internationalen Rohwarenmärkten hat sich fortgesetzt. Er kam allerdings erst in den letzten Monaten den heimischen Verbrauchern zugute, als im Zuge des Abbröckelns des Dollarkurses auch der Importpreisauftrieb gedämpft wurde. Im August lagen die Notierungen nichtenergetischer Rohstoffe bereits um 12,6% unter dem Stand des Vorjahres. Energierohstoffe waren um 5,5% billiger. Die Preisberuhigung machte sich bereits auf der Großhandelsebene bemerkbar, noch sehr verhalten auf der Verbraucherpreisebene. Nach einer Jahreszuwachsrate von noch 3,8% (3,6% ohne Saisonprodukte) im II. Quartal ermäßigte sich der Preisauftrieb im August auf 2,0% (2,2% ohne Saisonprodukte). Dies war hauptsächlich eine Folge der rückläufigen Preise für Mineralölzeugnisse. Auf der Einzelhandelsstufe waren vorerst nur heimische Faktoren für die Verlangsamung der Inflation verantwortlich (niedrigere Preise bei Fleisch und Geflügel, geringe Zuwachsraten bei preisgeregelten Nahrungsmitteln und Dienstleistungen). Im August sank die Inflationsrate (Verbraucherpreise), allerdings hauptsächlich infolge von äußerst günstigen Saisonwarenpreisen, auf nur 2,6% (ohne Saisonprodukte 3,2%).

Nach der Sommerpause setzten Lohnverhandlungen für wichtige Arbeitnehmergruppen ein (Metallarbeiter, öffentlich Bedienstete). Der Vorjahresabstand der Tariflöhne in der Gesamtwirtschaft betrug im August +5,4%

Weitere Zinssenkungsrunde

Nachdem bereits in den letzten Monaten der internationalen Zinssenkungstendenz auch in Österreich Rechnung getragen wurde, haben sich die österreichischen Kreditinstitute Mitte September auf eine neue Zinssenkungsrunde geeinigt. Der Satz für kurzfristige Offenmarktgeschäfte der Oesterreichischen Nationalbank wurde auf 4¼% gesenkt. Per 1. Oktober

1985 wurden die Einlagen- und Kreditzinsen um ¼ Prozentpunkt gesenkt. Auch der Eckzinssatz wurde von 4% auf 3,75% verringert. Auf der Kreditseite wird — nachdem die Banken über den Sommer versucht haben, ihre Zinsspanne auszubauen — die Prime Rate für Betriebsmittelfinanzierungen von 9,25% auf 9% reduziert. Die Verzinsung von Privatkrediten bleibt jedoch unverändert. Die Anleihezinsen sollen ebenfalls von der Senkung betroffen werden. Die Anleihe der ASFINAG wurde mit einem Zinskupon von 7½% ausgestattet.

Transithandel aktiviert Leistungsbilanz — Rückgang der Kapitalimporte

Die Leistungsbilanz wies in den ersten sieben Monaten dieses Jahres einen kumulierten Überschuß von 6,4 Mrd. S auf, nach einem Defizit von 0,6 Mrd. S im selben Zeitraum des Vorjahres. Diese Saldendrehung ist hauptsächlich eine Folge des Transithandels, dessen Saldo sich von -6,2 Mrd. S im Vorjahr auf +10,7 Mrd. S in diesem Jahr drehte. Die Salden aus dem Warenverkehr und aus dem Reiseverkehr haben sich im Vorjahresvergleich nicht geändert. Die Position der nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen (NIWODUL, +11,7 Mrd. S) wies heuer einen um 9,2 Mrd. S geringeren Überschuß auf als in den ersten sieben Monaten des Vorjahres, sodaß letztlich die Aktivierung der Leistungsbilanz nur aus der positiven Entwicklung des Transithandels resultierte.

Auch im langfristigen Kapitalverkehr kam es in den ersten sieben Monaten dieses Jahres (-8,4 Mrd. S) zu einer Saldendrehung im Vergleich zum Vorjahr (+3,7 Mrd. S). Kapitalimporte und -exporte gingen zurück, erstere aber wesentlich stärker, wobei der geringere Bedarf an Auslandsfinanzierung von Exportkrediten eine wesentliche Rolle spielte. Aber auch im kurzfristigen Kapitalverkehr hat der Netto-Kapitalabfluß zugenommen. Als Folge aller Transaktionen der Zahlungsbilanz verminderten sich die Währungsreserven zwischen Jahresende 1984 und Ende Juli 1985 um (swapbereinigt) 4,8 Mrd. S.

Fritz Breuss

Abgeschlossen am 2. Oktober 1985.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)¹⁾

	1984				1985				1986					
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 9,8	+ 20,6	+ 19,4	+ 11,4	+ 16,4	+ 20,2	+ 18,5	+ 19,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 7,7	+ 5,8	+ 1,8	+ 3,2
Veränderung in %	- 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,7	+ 5,4	+ 15,4	+ 11,8	+ 4,4	+ 1,1
Männer	- 23,3	+ 3,3	+ 10,2	+ 11,0	- 0,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 6,5	- 8,8	+ 21,7	+ 17,2	+ 13,3	+ 1,5	- 5,9
Frauen	- 8,3	+ 6,4	+ 10,4	+ 8,4	+ 12,0	+ 10,8	+ 14,1	+ 13,0	+ 2,3	- 0,1	+ 2,4	+ 4,7	+ 7,2	+ 3,4
Industrie	- 23,8	- 3,8	- 2,0	- 1,0	- 0,2	+ 1,3	+ 2,1	+ 13,0	+ 4,3	+ 8,3	+ 11,9	+ 11,5	+ 3,6	- 2,1
Bauwirtschaft	- 8,6	- 2,3	- 1,2	+ 0,5	- 8,8	- 3,0	- 4,0	- 3,4	+ 2,3	- 0,2	- 0,8	- 0,2	+ 3,7	+ 0,9
Ausländische Arbeitskräfte	- 10,6	- 6,6	- 7,5	- 5,1	- 1,2	+ 0,0	+ 1,4	+ 2,4	- 2,9	+ 0,3	- 3,0	+ 7,0	- 4,4	- 5,8
Arbeitslose	+ 22,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 1,0	+ 8,4	+ 6,1	+ 4,1	+ 6,1	+ 2,9	- 0,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 2,3
Arbeitslosenrate in %	4,5	3,2	4,8	6,5	4,7	3,4	3,3	3,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,7	+ 3,7	- 1,5	- 4,7
Offene Stellen	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,4	+ 4,2	+ 5,4	+ 5,9	+ 6,9	+ 0,4	- 1,3	- 3,7	- 0,1	- 1,0	- 3,3
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Geleistete Arbeitsstunden	- 0,3	+ 0,7	- 0,6	+ 0,0	- 2,3	+ 0,6	+ 3,3		+ 5,3	+ 3,7	+ 6,2	+ 3,3	+ 2,5	
Industrie, pro Kopf														

	1983				1984				1985				1986			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
Industrie²⁾ und Bauwirtschaft	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Bergbau und Grundstoffe	+ 1,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 4,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,7	- 3,6	+ 1,3	+ 9,9	+ 5,7	+ 2,4	+ 5,8	+ 6,4	+ 15,1	
Bergbau und Magnesit	- 4,5	+ 8,1	+ 2,3	+ 9,9	- 5,1	+ 6,5	+ 7,6	+ 7,6	- 1,0	+ 4,2	+ 1,0	+ 11,4	+ 4,0	+ 1,3	- 5,2	
Grundstoffe	+ 2,9	+ 5,9	+ 2,9	+ 3,6	+ 2,8	- 0,3	+ 0,7	- 6,2	+ 2,3	+ 12,3	+ 9,1	+ 4,6	+ 8,5	+ 9,7	+ 11,5	
Investitionsgüter	+ 1,2	+ 6,0	+ 6,5	+ 7,6	+ 8,3	+ 9,7	+ 13,7	+ 9,4	+ 2,8	+ 13,9	+ 7,9	+ 13,5	- 7,5	+ 5,0	+ 13,2	
Vorprodukte	+ 5,6	+ 12,4	+ 11,3	+ 10,2	+ 5,1	+ 7,1	+ 10,1	+ 2,7	- 2,8	+ 1,1	+ 0,3	+ 5,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,1	
Baustoffe	+ 1,0	+ 4,1	+ 2,6	+ 5,9	- 9,0	+ 2,7	+ 6,9	+ 2,5	+ 2,3	- 6,8	- 13,3	- 2,2	+ 3,0	+ 26,2	+ 18,0	
Fertige Investitionsgüter	- 1,7	+ 2,4	+ 4,5	+ 6,4	+ 15,1	+ 14,0	+ 18,5	+ 16,8	+ 4,4	+ 6,2	+ 8,1	- 0,0	- 17,3	- 21,4	- 19,0	
Konsumgüter	+ 0,9	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 5,0	+ 4,4	+ 1,3	+ 3,2	+ 5,1	- 7,6	- 2,7	- 5,8	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 6,5	+ 4,8	+ 4,7	+ 4,9	+ 5,4	+ 8,6	+ 3,1	+ 0,2	+ 4,0	+ 18,0	+ 11,8	+ 12,8	
Bekleidung	- 3,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 1,6	+ 2,4	+ 6,1	+ 7,6	+ 0,1	+ 6,3	+ 1,9	+ 12,1	- 8,4	- 16,1	- 3,6	
Verbrauchsgüter	+ 5,5	+ 13,3	+ 14,8	+ 10,8	+ 4,0	- 0,1	- 0,3	+ 4,6	- 9,0	+ 9,9	+ 10,7	+ 10,0	- 8,6	- 9,3	+ 11,5	
Langlebige Konsumgüter	- 0,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,6	- 2,5	+ 3,0	+ 4,4	+ 3,9	- 7,1	+ 19,4	+ 18,0	+ 40,2	- 44,7	+ 6,4	+ 14,3	
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 1,1	+ 5,7	+ 5,6	+ 6,4	+ 4,6	+ 5,5	+ 7,8	+ 5,2	- 8,1	+ 6,6	+ 3,4	+ 13,6	- 37,5	- 24,4	+ 28,2	
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 1,2	+ 4,9	+ 3,6	+ 4,3	+ 2,8	+ 5,4	+ 7,7	+ 10,6	- 7,1	+ 25,8	+ 23,8	+ 55,7	- 45,8	+ 11,3	+ 22,1	
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt: 7 : 3)	+ 1,1	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,8	+ 4,0	+ 5,5	+ 7,8	+ 6,9	- 10,4	+ 4,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 25,3	+ 15,4	+ 20,3	
Produktivität	+ 5,5	+ 6,3	+ 5,9	+ 5,5	+ 4,6	+ 5,2	+ 7,4	+ 7,4	+ 12,8	+ 12,0	+ 5,0	+ 3,2	+ 5,3	+ 2,9	- 0,2	
Pro Kopf	+ 6,4	+ 4,9	+ 4,1	+ 4,4	+ 5,1	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,8	+ 7,5	+ 3,4	+ 9,9	+ 13,4	+ 3,3	+ 2,7	+ 1,6	
Pro Stunde									+ 24,5	+ 27,6	+ 5,5	+ 47,7	+ 12,9	+ 20,6	+ 11,1	
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,0	+ 11,3	+ 11,3	+ 9,6	+ 9,8	+ 11,0	+ 12,9	+ 13,6	- 1,4	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,4	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	- 2,1	+ 3,7	+ 5,6	+ 7,9	+ 14,8	+ 16,0	+ 19,1	+ 19,2	+ 5,0	+ 11,1	+ 9,9	+ 11,5	+ 14,5	+ 8,0	+ 13,0	
Hoch- und Tiefbau	+ 4,4	- 0,3	- 2,1	+ 3,2	- 12,5	+ 5,6	+ 9,6	+ 9,6	+ 27,6	- 16,0	- 23,1	- 24,2	- 0,3	+ 16,2	+ 23,1	
Produktionswert, nominell	+ 4,4	- 0,3	- 2,1	+ 3,2	- 12,5	+ 5,6	+ 9,6	+ 9,6	+ 21,5	- 19,5	- 23,1	- 29,6	- 5,6	+ 5,1	+ 0,1	
Produktionswert, real									+ 35,8	- 9,8	- 19,8	- 17,2	+ 5,6	+ 28,2	+ 50,5	
Produktionswert, real (1981 = 100)									+ 36,1	- 23,1	- 36,7	- 20,8	+ 4,7	+ 33,0	+ 82,5	
Produktionswert, real (1981 = 100) (bereinigt)									+ 36,1	- 23,1	- 36,7	- 20,8	+ 4,7	+ 33,0	+ 82,5	

	1983				1984				1985				1986			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
Verkehr	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Güterverkehr, Bahn	+ 1,3	+ 9,9	+ 5,7	+ 9,0	+ 2,4	+ 5,8	+ 6,4	+ 15,1	+ 1,3	+ 9,9	+ 5,7	+ 9,0	+ 2,4	+ 5,8	+ 6,4	
Inlandverkehr	- 1,0	+ 4,2	+ 1,0	+ 11,4	+ 4,0	+ 1,3	- 5,2	+ 3,8	- 1,0	+ 4,2	+ 1,0	+ 11,4	+ 4,0	+ 1,3	- 5,2	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 2,3	+ 12,3	+ 9,1	+ 4,6	+ 8,5	+ 9,7	+ 11,5	+ 22,7	+ 2,3	+ 12,3	+ 9,1	+ 4,6	+ 8,5	+ 9,7	+ 11,5	
Transitverkehr	+ 2,8	+ 13,9	+ 7,9	+ 13,5	- 7,5	+ 5,0	+ 13,2	+ 19,5	+ 2,8	+ 13,9	+ 7,9	+ 13,5	- 7,5	+ 5,0	+ 13,2	
Wagenstellungen Bahn	- 2,8	+ 1,1	+ 0,3	+ 5,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,1	+ 4,4	- 2,8	+ 1,1	+ 0,3	+ 5,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,1	
Erze und Kohle	+ 2,3	- 6,8	- 13,3	- 2,2	+ 3,0	+ 26,2	+ 18,0	+ 34,6	+ 2,3	- 6,8	- 13,3	- 2,2	+ 3,0	+ 26,2	+ 18,0	
Metalle	+ 4,4	+ 6,2	+ 8,1	- 0,0	- 17,3	- 21,4	- 19,0	- 15,0	+ 4,4	+ 6,2	+ 8,1	- 0,0	- 17,3	- 21,4	- 19,0	
Holz, Zellstoff, Papier	+ 8,5	+ 1,3	+ 3,2	+ 5,1	- 7,6	- 2,7	- 5,8	- 3,6	+ 8,5	+ 1,3	+ 3,2	+ 5,1	- 7,6	- 2,7	- 5,8	
Baustoffe	+ 6,6	+ 3,1	+ 0,2	+ 4,0	+ 18,0	+ 11,8	+ 11,8	+ 15,6	+ 6,6	+ 3,1	+ 0,2	+ 4,0	+ 18,0	+ 11,8	+ 11,8	
Nahrungsmittel	+ 0,1	+ 6,3	+ 1,9	+ 12,1	- 8,4	- 16,1	- 3,6	+ 3,5	+ 0,1	+ 6,3	+ 1,9	+ 12,1	- 8,4	- 16,1	- 3,6	
Stück- und Sammelgut	- 9,0	- 9,9	- 10,7	- 10,0	- 8,6	- 9,3	- 11,5	- 5,3	- 9,0	- 9,9	- 10,7	- 10,0	- 8,6	- 9,3	- 11,5	
Güterverkehr österr. Schiffe	- 7,1	+ 19,4	+ 18,0	+ 40,2	- 44,7	+ 6,4	+ 16,6	+ 16,7	- 7,1	+ 19,4	+ 18,0	+ 40,2	- 44,7	+ 6,4	+ 16,6	
Inlandverkehr	- 8,1	- 6,6	- 3,4	- 13,6	- 37,5	- 24,4	- 28,2	+ 16,7	- 8,1	- 6,6	- 3,4	- 13,6	- 37,5	- 24,4	- 28,2	
Ein- und Ausfuhrverkehr	- 7,1	+ 25,8	+ 23,8	+ 55,7	- 45,8	+ 11,3	+ 22,1	+ 15,8	- 7,1	+ 25,8	+ 23,8	+ 55,7	- 45,8	+ 11,3	+ 22,1	
Pipeline (Durchsatzleistung)	- 10,4	+ 4,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 25,3	+ 15,4	+ 20,3	+ 6,1	- 10,4	+ 4,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 25,3	+ 15,4	+ 20,3	
Luftfracht (ohne Transit)	+ 12,8	+ 12,0	+ 5,0	+ 3,2	+ 5,3	+ 2,9	- 0,2	+ 0,2	+ 12,8	+ 12,0	+ 5,0	+ 3,2	+ 5,3	+ 2,9	- 0,2	
Neuzulassungen Lkw	+ 7,5	+ 3,4	+ 9,9	+ 13,4	+ 3,3	+ 2,7	+ 1,6	+ 27,5	+ 7,5	+ 3,4	+ 9,9	+ 13,4	+ 3,3	+ 2,7	+ 1,6	
Fuhrgewerbe	+ 24,5	+ 27,6	+ 5,5	+ 47,7	+ 12,9	+ 20,6	+ 11,1	+ 19,2	+ 24,5	+ 27,6	+ 5,5	+ 47,7	+ 12,9	+ 20,6	+ 11,1	
Personenverkehr Bahn	- 1,4	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,4	+ 5,7	- 1,4	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,4	
(Personenwagen)																
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 5,0	+ 11,1	+ 9,9	+ 11,5	+ 14,5	+ 8,0	+ 13,0	+ 10,5	+ 5,0	+ 11,1	+ 9,9	+ 11,5	+ 14,5	+ 8,0	+ 13,0	
Neuzulassungen Pkw	+ 27,6	- 16,0	- 23,1	- 24,2	- 0,3	+ 16,2	+ 23,1	+ 59,5	+ 27,6	- 16,0	- 23,1	- 24,2	- 0,3	+ 16,2	+ 23,1	
Bis 1.500 cm ³	+ 21,5	- 19,5	- 23,1	- 29,6	- 5,6	+ 5,1	+ 0,1	+ 25,4	+ 21,5	- 19,5	- 23,1	- 29,6	- 5,6	+ 5,1	+ 0,1	
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 35,8	- 9,8	- 19,8	- 17,2	+ 5,6	+ 28,2	+ 24,7	+ 59,4	+ 35,8	- 9,8	- 19,8	- 17,2	+ 5,6	+ 28,2	+ 24,7	
2.001 cm ³ und mehr	+ 36,1	- 23,1	- 36,7	- 20,8	+ 4,7	+ 33,0	+ 82,5	+ 116,4	+ 36,1	- 23,1	- 36,7	- 20,8	+ 4,7	+ 33,0	+ 82,5	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Nächtigungen insgesamt	- 2,2	- 1,0	- 3,7	+ 5,9	+ 0,8	+ 1,0	- 3,1	- 4,5	- 2,2	- 1,0	- 3,7	+ 5,9	+ 0,8	+ 1,0	- 3,1	
Inländer	- 0,3	- 1,5	- 4,2	- 0,1	- 4,7	- 0,3	- 2,8	- 2,6	- 0,3	- 1,5	- 4,2	- 0,1	- 4,7	- 0,3	- 2,8	
Ausländer	- 2,8	- 0,8	- 3,5	+ 6,4	+ 2,6	+ 1,5	- 3,2	- 5,1	- 2,8	- 0,8	- 3,5	+ 6,4	+ 2,6	+ 1,5	- 3,2	
Deviseneingänge ³⁾	- 1,7	+ 5,6	+ 2,5	+ 12,0	+ 6,6	+ 7,7	+ 16,0	+ 2,5	- 1,7	+ 5,6	+ 2,5	+ 12,0	+ 6,6	+ 7,7	+ 16,0	
Devisenausgänge ³⁾	+ 3,9	+ 7,2	+ 10,5	+ 8,0	+ 9,3	+ 13,4	+ 13,5	+ 20,0	+ 3,9	+ 7,2	+ 10,5	+ 8,0	+ 9,3	+ 13,4	+ 13,5	

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OsnB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1983		1984		1985		1985		1984		1985		1985			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Energie																
Förderung	- 3,6	- 2,5	+ 0,9	- 2,4	- 2,3	+ 4,0	+ 6,9	+ 3,8	+ 3,9	+ 13,5	+ 10,9	+ 15,2	+ 14,4	+ 19,7	+ 23,0	+ 17,2
Kohle	- 7,8	- 3,0	- 4,5	- 17,4	- 19,3	+ 14,9	+ 17,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 16,4	+ 7,9	+ 12,5	+ 6,3	+ 18,9	+ 31,8	+ 15,3
Erdöl	- 1,7	- 4,8	- 12,1	- 8,8	- 7,4	- 5,5	+ 2,9	+ 4,6	+ 2,9	+ 9,5	+ 15,5	+ 4,1	+ 24,0	+ 7,7	+ 0,9	+ 5,5
Erdgas	- 10,1	+ 4,3	- 6,8	- 5,9	+ 0,8	- 10,2	- 20,6	- 43,9	+ 5,2	+ 19,6	+ 16,5	+ 16,0	+ 7,7	+ 12,1	+ 17,4	+ 5,2
Stromerzeugung	- 0,6	- 0,6	+ 1,7	+ 2,6	+ 9,6	+ 2,3	+ 9,6	+ 10,8	+ 3,7	+ 11,7	+ 8,6	+ 16,4	+ 16,5	+ 24,2	+ 28,0	+ 23,1
Wasserkraft	- 0,9	- 3,7	+ 9,2	+ 8,7	+ 6,4	+ 8,6	+ 11,9	+ 14,9	+ 2,4	+ 11,0	+ 10,2	+ 15,8	+ 19,6	+ 24,7	+ 27,1	+ 23,9
Wärmeleistung	+ 0,2	+ 7,3	- 24,6	- 5,1	+ 13,1	- 23,8	- 8,6	- 14,0	+ 4,5	+ 12,1	+ 7,8	+ 16,7	+ 14,9	+ 24,0	+ 28,5	+ 22,6
Verbrauch	- 1,4	+ 3,2	+ 0,6	- 1,8	+ 9,1	- 5,8	- 6,8	+ 1,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 1,2	- 1,2	- 15,9	- 11,0	- 9,1	- 4,6
Kohle	+ 2,4	+ 15,9	+ 7,6	+ 2,8	+ 3,8	- 7,3	- 2,7	+ 10,6	+ 4,7	+ 19,8	+ 24,9	+ 28,8	+ 29,0	+ 31,5	+ 20,9	+ 24,7
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 4,1	- 4,1	- 6,2	- 7,9	+ 8,4	- 12,9	- 16,1	- 1,7	- 3,1	+ 23,4	+ 22,6	+ 9,2	+ 13,4	+ 16,3	+ 12,2	+ 12,2
Treibstoffe	+ 2,1	- 3,6	- 8,5	+ 1,6	+ 5,6	- 2,7	- 9,5	+ 6,7	+ 23,8	+ 19,1	+ 6,7	+ 17,8	+ 12,5	+ 12,2	+ 11,1	+ 16,9
Normalbenzin	- 1,7	- 3,9	- 9,6	- 0,6	- 1,1	- 17,4	- 31,6	- 9,9	+ 2,2	+ 3,2	- 5,0	+ 10,5	+ 13,0	+ 18,7	+ 24,1	+ 16,8
Superbenzin	+ 5,5	- 1,9	- 3,0	- 2,8	- 0,0	+ 0,1	- 7,5	+ 6,5	+ 9,0	+ 12,3	+ 11,2	+ 16,0	+ 19,2	+ 25,9	+ 26,0	+ 18,1
Diesellost	+ 0,2	- 5,4	- 14,3	+ 7,4	+ 17,5	+ 1,7	+ 0,7	+ 15,2	- 12,6	- 6,2	- 26,3	- 6,0	- 13,1	+ 20,2	+ 8,8	+ 63,6
Heizöl	- 12,4	- 8,4	- 11,0	- 21,7	+ 12,8	- 28,7	- 34,7	- 10,2	+ 5,0	+ 12,8	+ 8,7	+ 14,3	+ 12,1	+ 19,8	+ 21,9	+ 20,4
Gasöl	+ 6,4	- 10,0	+ 9,9	- 19,7	+ 49,8	- 28,7	- 44,4	- 12,5	+ 9,0	+ 9,1	+ 5,6	+ 9,5	+ 9,4	+ 21,4	+ 27,3	+ 21,1
Sonstige Heizöl	- 17,3	- 7,9	- 18,7	- 22,4	+ 5,1	- 28,7	- 29,7	- 9,2	+ 1,5	+ 19,9	+ 15,9	+ 18,1	+ 13,6	+ 9,1	+ 5,2	+ 8,8
Erdgas	+ 0,3	+ 11,0	+ 2,1	+ 2,6	+ 16,9	- 1,1	- 0,6	- 7,6	- 1,9	+ 21,8	+ 11,0	+ 29,3	+ 22,3	+ 21,0	+ 17,7	+ 35,2
Elektrischer Strom	+ 1,5	+ 4,8	+ 4,1	+ 2,5	+ 7,7	+ 2,6	+ 5,8	+ 4,6	- 1,1	+ 14,9	+ 8,2	+ 13,7	+ 11,9	+ 7,7	+ 3,9	+ 13,8
Groß- und Einzelhandel¹⁾																
Großhandelsumsätze, real	+ 11,8	+ 16,3	+ 11,9	+ 24,0	+ 15,7	+ 12,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 13,1	+ 13,7	+ 12,3	+ 3,1	+ 6,1	+ 16,6	+ 43,5	+ 0,7
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 4,1	- 1,2	- 1,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 4,7	+ 12,6	+ 12,8	+ 7,5	+ 12,4	+ 14,3	+ 25,9	+ 16,7
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,9	- 0,2	- 0,6	- 4,8	+ 3,8	- 3,2	- 5,1	- 5,1	+ 8,3	+ 22,8	+ 23,4	+ 20,4	+ 14,1	+ 20,0	+ 28,8	+ 12,0
Fertigwaren	+ 8,2	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,6	+ 9,2	+ 11,9	+ 17,5	+ 17,5	+ 4,9	+ 14,5	+ 12,3	+ 5,3	+ 10,3	+ 10,4	+ 14,8	+ 11,9
Großhandelsumsätze, nominal	+ 12,2	+ 19,4	+ 15,3	+ 25,6	+ 19,6	+ 14,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 10,4	+ 8,8	+ 9,0	+ 3,8	+ 12,2	+ 13,3	+ 29,8	+ 20,8
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 14,5	+ 22,6	+ 19,6	+ 29,8	+ 17,7	+ 22,4	+ 25,6	+ 25,6	+ 4,0	+ 14,6	+ 11,5	+ 11,9	+ 20,0	+ 14,5	+ 27,2	+ 27,3
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,6	- 2,4	- 1,2	- 6,0	+ 2,3	+ 1,4	- 1,2	- 1,2	+ 43,0	- 17,4	- 16,2	- 15,4	+ 25,1	+ 55,3	+ 190,5	+ 40,7
Kurzlebige Güter	+ 3,1	+ 0,2	- 0,1	- 2,0	+ 0,7	- 1,1	- 5,7	- 5,7	- 10,4	+ 23,2	+ 25,6	+ 23,0	+ 18,2	+ 24,4	+ 36,2	+ 9,9
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,6	+ 0,3	- 0,3	- 1,4	- 0,3	- 0,5	- 4,3	- 4,3	- 15,9	+ 18,9	+ 15,5	+ 19,9	+ 49,5	+ 12,0	+ 24,3	+ 16,6
Bekleidung und Schuhe	+ 5,6	+ 0,2	+ 2,6	- 3,5	+ 0,5	- 1,8	- 10,4	- 10,4	- 13,3	+ 10,5	+ 5,0	+ 11,6	+ 32,8	+ 2,7	+ 12,2	- 13,1
Sonstige kurzlebige Güter	+ 1,4	+ 0,0	- 0,9	- 1,6	+ 1,6	- 1,2	- 4,8	- 4,8	+ 7,4	+ 8,5	+ 9,3	+ 2,6	+ 9,5	+ 13,6	+ 28,0	+ 21,2
Langlebige Güter	+ 13,3	- 9,8	- 4,7	- 16,7	+ 7,7	+ 8,8	+ 13,1	+ 13,1	+ 7,2	+ 8,3	+ 8,8	+ 3,0	+ 10,8	+ 16,6	+ 36,3	+ 27,6
Fahrzeuge	+ 22,0	- 15,4	- 8,3	- 25,2	+ 19,2	+ 14,6	+ 26,7	+ 26,7	+ 6,5	+ 14,2	+ 10,5	+ 8,6	+ 12,8	+ 7,5	+ 11,4	+ 19,4
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	+ 7,4	- 6,8	- 2,3	- 13,5	- 2,6	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,8	- 1,4	+ 24,9	+ 26,2	+ 22,9	- 16,8	+ 17,2	+ 23,7	+ 8,3
Sonstige langlebige Güter	+ 6,9	- 0,9	- 1,4	- 4,0	+ 5,0	+ 6,2	+ 5,0	+ 5,0	- 25,1	+ 40,3	+ 27,8	+ 76,4	+ 54,4	+ 24,4	+ 68,6	- 7,1
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 7,8	+ 2,2	+ 3,4	- 2,0	+ 5,9	+ 4,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 22,6	+ 16,2	+ 19,3	- 5,1	+ 21,0	+ 15,7	+ 21,4	+ 14,2
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 7,5	+ 2,5	+ 3,6	- 1,5	+ 6,1	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,0	- 0,3	+ 3,5	+ 5,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 4,4	+ 5,2

¹⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.
²⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan, ...
³⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftsfrage (III)

	1983	1984	1985	1985	1985	1985	1985
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August

Zahlungsbilanz und Wechselkurse

Handelsbilanz	-68.518	-77.635	-21.169	-8.607	-18.789	-4.022	-7.522
Dienstleistungsbilanz	+37.467	+45.175	+5.539	+16.574	+6.954	+2.657	+6.020
davon Reiseverkehr	+39.982	+46.345	+15.421	+6.236	+17.500	+3.300	+4.904
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-31.052	-32.461	-3.905	-15.630	+8.065	-11.837	-1.502
Nicht in Wären oder Dienstleistungen	+28.918	+20.673	+5.290	+5.763	+3.000	+2.317	+4.366
unterteilbare Leistungen	+811	+940	+224	+293	-33	-308	+216
Transferleistungen	+1.323	+10.848	+1.610	+9.633	+11.035	+9.828	+9.877
Leistungsbilanz	+7.140	+1.239	+1.244	+484	+4.876	+2.451	+1.487
Statistische Differenz	-23.405	-6.817	-1.282	-8.744	-6.354	-6.952	-2.102
Langfristiger Kapitalverkehr	-27.496	+4.147	+687	+2.039	-6.986	+489	+1.697
Kreditunternehmen	+2.142	+1.604	+881	+660	-224	+1.535	-379
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+21.898	+18.938	-6.211	+24.611	-22.876	+13.282	+3.547
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+6.498	+4.697	+3.411	+1.784	+1.269	+328	-150
Reserveschopfung	-1.325	+6.334	-347	+8.193	-14.813	+817	-1.539
Veränderung der Wahrungsrerichten Nationalbank	17.96	20.01	20.50	21.44	22.87	21.70	21.53
Wechselkurse S/\$	7.04	7.03	7.02	7.03	7.03	7.03	7.03
Wechselkurse S/DM	111,9	112,9	113,0	112,8	112,9	114,3	114,5
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	98,1	98,5	98,6	97,4	97,0	97,2	97,2
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real							98,0

Geld und Kredit

	Veränderung der Endstande gegen das Vorjahr in Mill. S						
	1983	1984	1985	1985	1985	1985	1985

Kassenliquidiat	4	+3.349	+4.295	+3.349	-9.193	-5.972	+1.687
Inländische Direktkredite	86.219	+113.431	+89.607	+113.431	+118.414	+121.218	+123.015
Titirische Kredite	24.218	+3.193	+3.534	+3.193	+11.130	-2.260	+3.427
Auslandnettoposition	8.079	-26.571	-10.536	-26.571	-2.901	-6.871	-4.661
Notenbankverschuldung	17.879	+3.068	+11.715	+3.068	+11.181	-8.623	-3.336
Schilling-Geldkapitalbildung	76.686	+75.367	+62.041	+75.367	+92.997	+84.283	+85.652
Spareinlagen	27.681	+52.186	+33.341	+52.186	+54.956	+53.108	+52.392
"Schilling-Geldkapitallucke" (WIFO-Definition)	-2.167	-35.176	-22.857	-35.176	-35.034	-31.534	-32.331
Geldmenge M1	18.433	+4.767	+2.242	+4.767	+3.906	-2.607	-762
Geldmenge M3	61.120	+67.679	+54.211	+67.679	+73.119	+64.540	+62.627
Veränderung der Endstande gegen das Vorjahr in %							
Erweiterte Geldbasis	+6,0	+2,2	+2,3	+2,2	+4,8	-4,4	+2,2
M1 (Geldmenge)	+11,3	+2,6	+1,2	+2,6	+2,3	-1,4	-0,4
M2 (M1 + Termineinlagen)	+11,4	+3,0	+2,6	+3,0	+8,3	+6,6	+7,2
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+7,3	+7,5	+6,1	+7,5	+8,0	+6,9	+6,8
Durchschnittliche Zinssätze in %							
Taggedsatz	5,4	6,5	6,6	7,2	6,7	6,5	6,3
Diskontsatz	4,0	4,3	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5
Sekundarmarktkredite	8,1	8,0	8,0	8,0	8,0	7,9	7,7

*) Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

Steuereinnahmen, brutto	+5,2	+11,2	+10,5	+7,3	+8,4	+7,1	+10,0
Steuern vom Einkommen	+2,0	+9,0	+9,9	+18,3	+12,7	+11,4	+7,7
Lohnsteuer	+3,8	+8,8	+10,9	+11,3	+9,5	+14,2	+7,5
Einkommensteuer	-2,2	+7,3	+12,9	+5,0	+10,0	+4,1	+4,0
Gewerbesteuer	+0,4	+3,8	+5,0	+3,3	+3,2	+5,2	+16,8
Körperschaftsteuer	-0,7	+17,7	+31,4	+20,0	+18,5	+29,7	+13,5
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+7,9	+13,1	+10,4	+11,2	-0,4	+4,9	+3,0
Mehrwertsteuer	+9,2	+14,9	+11,4	+13,1	-2,3	+5,3	+1,8
Steuern vom Vermögen und Vermogensverkehr	+5,2	+9,3	+8,7	+6,3	+5,4	+6,6	+7,8
Einfuhrabgaben	+9,1	+9,4	+2,7	+9,8	+5,1	+16,2	+2,2
Steuereinnahmen, netto	+6,7	+10,7	+11,7	+9,1	+6,4	+10,0	+5,1

Preise und Löhne

Tariflöhne

Alle Beschäftigten	+5,1	+4,3	+4,1	+4,4	+5,3	+5,2	+5,4
Beschäftigte Industrie	+5,5	+4,2	+3,9	+4,8	+5,4	+5,5	+5,6
Effektivverdienste							
Beschäftigte Industrie	+5,3	+5,0	+3,9	+5,7	+5,9	+6,3	+5,6
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+4,9	+3,8	+3,8	+4,2	+5,7	+5,5	+5,8
Beschäftigte Baugewerbe	+4,1	+4,2	+2,7	+5,4	+4,7	+3,2	+5,0
Grohandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+0,6	+3,8	+3,6	+2,9	+4,1	+3,8	+4,5
Landwirtschaftliche Produkte und Durgenmittel	+0,8	+3,5	+3,6	+3,1	+2,8	+3,6	+4,0
Eisen, Stahl und Halbzeug	-0,2	+4,0	+2,4	+1,7	+7,5	+2,3	+7,1
Mineralerzeugnisse	-1,9	+6,2	+6,1	+7,1	+6,3	+8,3	+7,5
Nahrungs- und Genussmittel	+2,6	+5,6	+6,3	+5,7	+4,2	+3,7	+3,7
Fahrzeuge	+3,7	+4,8	+5,1	+4,7	+4,0	+3,7	+3,6
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+3,3	+5,6	+5,7	+5,2	+3,5	+3,6	+3,2
Nahrungsmittel	+3,5	+5,5	+5,6	+5,3	+3,4	+3,7	+3,7
industrielle und gewerbliche Waren	+2,1	+5,4	+5,4	+4,0	+2,5	+2,0	+0,5
Dienstleistungen	+2,8	+4,0	+4,0	+4,1	+3,1	+3,0	+2,8
Mieten	+4,6	+7,1	+6,9	+6,7	+3,7	+3,9	+3,8
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+14,3	+7,6	+7,8	+8,2	+9,1	+9,8	+7,5
Energie	+3,8	+5,5	+5,5	+4,9	+3,4	+3,3	+2,8
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)	-1,6	+7,3	+7,5	+7,9	+3,5	+7,2	+7,3
HWMA-Index gesamt	-8,4	-2,0	-0,8	-1,9	-4,0	-4,7	-4,8
Ohne Energierohstoffe	+4,4	+1,9	-3,5	+8,0	-12,5	-13,1	-13,8
Nahrungs- und Genussmittel	+10,1	+5,0	-3,6	-9,6	-12,7	-17,0	-14,7
Industrierohstoffe	+0,8	-0,3	-3,5	+6,8	-12,4	-10,1	-11,2
Energierohstoffe	-11,5	-3,1	+0,0	-0,0	-1,4	-2,2	-2,1
Rohdollar	-11,4	-3,2	+0,0	+0,0	-1,3	-1,9	-1,9

